

## Kapitel XIX

### Die Wanderung über das Inlandseis. Ein Sturm im Innern. Häusliches Leben.

Es war nicht immer angenehm, sich beständig in einer solchen Kälte zu bewegen, wie sie hier herrschte. Oft bildete sich so viel Eis im Gesicht, daß der Bart mit den Hüllen, die wir um den Kopf trugen, vollständig zu einem Stück Eis zusammenfrohr, und es oft recht schwierig war, den Mund zu öffnen, wenn man sprechen wollte. Unter solchen Umständen ist es am besten, den Bart abzunehmen, dazu hatten wir aber weder Zeit noch Luft in dieser Umgebung.

Wenn der Wind in dieser Höhe wehte, wurde die Situation noch weniger angenehm. In meinem Tagebuch finde ich folgende Notizen über den Wind:

„Am Vormittag des 4. September hatten wir herrlich stilles Wetter, in der Nacht war ganz loser, leichter Schnee gefallen. Die Sonne schien auf die unendliche, einförmige Schneefläche herab, die sich mit kaum merklicher Steigung vor uns ausbreitete wie ein einziger weißer, diamantenbesäeter Teppich, fein und weich wie Daunen, in schwachen, fast unsichtbaren Wellen. Aber am Nachmittage veränderte sich die Landschaft bedeutend; von Nordwest (rechtweisend) blies ein schneidender Wind, er peitschte den frischgefallenen Schnee vor sich her und verwandelte das Ganze in eine einzige Schneewolke. Der Himmel